

Allerdurchlauchtigster Großherzog,  
Allergnädigster Fürst und Herr,

Ew. Königliche Hoheit wollen Allergnädigst geruhen, daß der allerunterthänigst Unterzeichnete es wagen darf, eine allerunterthänigste Bitte im Namen und Auftrage der mitunterzeichneten Häusler und Arbeitsleute der Dominaldorfschaft Klinken bei Crivitz zu dem Fuße Allerhöchst Ihres Thrones in allertiefster Verehrung niederlegen zu können.

Es trat soeben bei mir der Häusler und Vorsteher der Tagelöhner und Arbeitsleute, Johann Krei zu Klinken ein und eröffnete mir, daß er im Namen der Häusler und Einlieger zu Klinken zu mir komme und in ihrem Auftrage an mich eine vertrauensvolle und dringliche Bitte ausspreche, die ich aufsetzen und Ew. Königlichen Hoheit allerunterthänigst vorlegen möchte. Ich bin in den Jahren 1877 bis 1890, über 13 Jahre, der Seelsorger und Beichtvater zu Klinken und Raduhn gewesen, kenne die dortigen Verhältnisse auf das Genaueste, habe mit meiner Gemeinde Freude und Leid getheilt, und kann mich dem vertrauensvollen Ersuchen meiner früheren Beichtkinder nicht entziehen um so weniger, als wir wissen, daß Ew. Königliche Hoheit in Allerhöchst Ihrer landesväterlichen Huld und Gnade Allerhöchst geringen Unterthanen es gerne zu verstaten

Präf Schwerin d 14 Septbr 1893

in Gnaden ruhen, daß dieselben ihre Bitten, wenn dieselben nur auf Wahrheit beruhen zu dem Throne ihres ihnen allezeit gnädigen Landesvaters in allertiefster Unterthänigkeit niederlegen dürfen.

Wie mir der Häusler und Tagelöhner Schulze Johann Krei versichert laufen die Pachtjahre des Dominalpächters Schwieger zu Friedrichsruh bei Severin zu Johanni 1895 ab und verläßt derselbe dann den Hof Friedrichsruh. Hierdurch verlieren viele arme und bedürftige Arbeitsleute ihren bisherigen Verdienst und ihr tägliches Brod. Der Pächter Schwieger bepflanzt nämlich große und bedeutende Schläge des von ihm gepachteten Großherzoglichen Gutes Friedrichsruh mit Kartoffeln, um aus ihnen in seiner von ihm aus eigenen Mitteln aufgebauten Fabrik Stärke zu gewinnen, und durch diesen umfangreichen Kartoffelbau beschäftigt er die Arbeitsleute der umliegenden Dominal-Ortschaften Klinken, Raduhn, Alt- und Neu-Ruthenbeck, Alt- und Neu-Goldenbow, Zapel und Neu-Friedrichsruh, sowie der Stadt Crivitz, oft bis 200 Menschen, die sämmtlich zu Friedrichsruh sich ihre Nothdurft, ihre Miete und sonstige Abgaben an Staat und Gemeinde verdienen. Kinder von 10 bis 12 Jahren und alte sonst gänzlich arbeitsunfähige Leute finden dort ihr Brod; ja durchreisende Handwerksburschen haben sich theils bei dem Auspflanzen der Kartoffeln, theils bei der Kartoffelernte betheilig und sich hierdurch in Besitz gesetzt derjenigen Mittel, die sie sonst nicht erlangen würden. Der Gutspächter Schwieger ist selbst bei seinem rastlosen Eifer und bei seinem unendlichen Fleiße mitten unter den vielen Leuten, überwacht und beaufsichtigt sie persönlich, läßt sich sein Mttagsbrod auf das Feld nachtragen, um immer bei den Leuten zu sein und niemals entfernt er sich von ihnen, allen etwaigen Bosheiten und Ausschreitungen der großen Menge durch seinen persönlichen Einfluß sofort zu steuern. Wenn der Winter nun herankommt, arbeitet die Stärkefabrik und auch in ihr finden die Leute in der dann erwerbslosen Zeit wieder ihr Verdienst.

Auf solche Weise ist Schwieger nach allen Seiten zu wirklich ein Wohltäter und Segen unserer nur armen und dürftigen Sandegend, der gesammten, umliegenden zahlreich bewohnten und großen Dominaldörfer; oftmals haben die Leute dem allerthänigst unterzeichneten Pastor versichert, daß sie ohne den Verdienst, den sie im Frühjahr, Herbst und Winter in Friedrichsruh beständig finden können, nicht existieren könnten, und drückt der Vertreter die Frage.

löhnerschaft zu Klinken sein schweres Bedenken darüber aus, wie es mit dem Arbeitsmann werden soll, wenn Schwieger Friedrichsruh verlassen sollte und die Leute ihrer lohnenden Arbeit, die ihnen Niemand in der hiesigen Gegend weiter bieten könne, verlustig gehen müßten. Durch den Verdienst, den die Arbeiter finden, hebt sich ihr Wohlstand, Moraliät und die Liebe zu ihrem Heim, wie ich das aus meinem häufigen Verkehr mit dem Arbeiterstande der Wahrheit gemäß aussprechen kann.

Der Gutspächter Schwieger ist ein wahrer und aufrichtiger Menschenfreund. Mit vielen Thränen hat mir die auf dem Erbpächtergehöfte „Söhls“ zu Klinken eingesessen gewesene, hochbetagte, arbeitsunfähige, nun verstorbene Wittwe Wegener gestanden, daß sie, wenn sie in Friedrichsruh um ein Almosen bitte, stets reichlich bedacht, so oft sie auch komme, niemals aber abgewiesen würde – Als vor circa 4 Jahren das Feuer im Bauerdorfe Goldenbow ausbrach, hat Schwieger dem abgebrannten Erbpächter Meinicke mit Rath u. That beigestanden, den armen Nothleidenden mit Betten, Kleidung und Nahrungsmitteln, dem Vieh mit Futter u. in wirklich anerkennender Weise geholfen, auch hinsichtlich der Ackerbestellung in uneigens auf das Glänzendste seine Menschenfreundlichkeit als Ausfluß seines Christentums bewiesen. – Ebenso verhielt er sich bei dem Feuer in Neu-Friedrichsruh dem Erbpächter Fick gegenüber, in Frauenmark, als das Herrenhaus des Gutsbesizers von der Sode in Feuer aufging. – Als im Jahr 1891 die Kartoffeln mißrathen waren, reichte Schwieger in seiner gütigen Fürsorge den Kindern schon von zwölf Jahren an als Tagelohn beim Kartoffelsammeln pro Tag 50 Pfund Kartoffeln dar und hat er damit mancher armer bittere Noth leidenden Arbeiterfamilie durch den strengen Winter geholfen. – Als der Einlieger Christian Niemann zu Klinken in Friedrichsruh, wo er arbeitete vom Gehirnschlag getroffen, plötzlich todt niederstürzte und seine Leiche nach Klinken transportiert wurde, hat Schwieger der Wittve und ihren vielen Kindern unendlich viel des Guten erwiesen. – der seit seinem 8. Lebensjahr vollständig gelähmt darnieder liegende Eschenhagen zu Crivitz hat so viele Wohlthaten aus Schwiegers Hand erlangt. – und wie vielen Armen, die verschämt, um ein Almosen nicht anzusprechen wagten, wie vielen Kranken Schwieger mitleidig an die Seite trat, kann man nicht schildern und sagen; auch sucht Schwieger alle Lobpreisungen seiner chistlichen Mildthätigkeit geflissentlich zu unterdrücken.

In Anbetracht aller dieser Verhältnisse wagt der allerunterthänigst unterzeichnete Pastor im Namen der Arbeitsleute zu Klinken seinen Allergnädigsten Herrn von Herzen zu bitten, Allergnädigst geruhen zu wollen, dahin huldvollst zu bestimmen, daß der Gutspächter Schwieger zu Friedrichsruh bei Severin auf seiner Pachtung zum Segen unserer ganzen Gegend fernerhin verbleiben solle.

Wir ersterben als

Ew. Königliche Hoheit

Garwitz bei Klinken

aller unterthänigste

Am 12. September 1893

Hilbenz, Pastor zu Garwitz

Allerthänigste Bitte

des Pastors Hilbenz zu Garwitz

im Namen der untherthänigst unterzeichneten Arbeitsleute

der Dominaldorfschaft Klinken b. Crivitz

gezeichnet:

Fr Grimm    Karl Vogler    Einwohner Forster    Johann Krey

F Schröder    Ferd. Grimm    Ch. Krey    Warnke

J. Schwank    Witwe Schröder    Hauf    F Kirgin

Rögke    Schult    Carl Mulsow    J.L. Dunst    Fritz Hagen

J. Schwank Schulze    Joachim Bandow

Wandschneider    R. Schildt    Thießen    Fritz Schliemann

Johann Rüsck    Carl Niemann    J. (Klovjckow)

F. Dobbertin    Joh. Völzow    K Kempke    Büdner Rüß

Weber Lübbe    Witwe Niemann    W. Rusch    Johann Rüß

W. Möller    F. Tarnow    Jo Holm    Wiehstädt    Heinrich Rüß

Maurer Lübbe    Friedrich Warnke    Ernst Warnke

... Hinz    J. Widow    Fridrich Waedow    Fr. C Haase

J. Pingel    C. Müller    Johann Völzer    Chr Klempkow